

Ambitiöser Zeitplan für Grossprojekt

Felix-Platter-Areal Für die Planung der gut 500 Genossenschaftswohnungen ist ein Wettbewerb ausgeschrieben

VON STEFAN SCHUPPLI (TEXT) UND
JURI JUNKOV (FOTOS)

Die 2015 von Privaten und Wohngenossenschaften gegründete Initiative «Wohnen & mehr», die vom Kanton Basel-Stadt den Zuschlag für die Nachnutzung des Felix-Platter-Areals bekommen hat, gibt ordentlich Gas.

Bereits am 7. Februar werden sechs bis sieben Teams von Architekten und Landschaftsplanern vorselektiert. Juli/August sollen sie ihre Arbeiten abgeben; dann wird juriert. Anfang 2018 geht es in die Detailprojektierung, Mitte 2019 ist Baubeginn. Und ab Mitte 2021 sollen die ersten Mieterinnen und Mieter einziehen, hiess es an einer Medienkonferenz von «Wohnen & mehr» und Immobilien BS.

200-Millionen-Investition

500 bis 550 Wohnungen sollen auf dem Areal beim Felix-Platter-Spital entstehen. Der jetzt noch in Betrieb stehende Spitalbau wird denkmalrechtlich geschützt und vollständig umgebaut. Hier entstehen dereinst 130 Wohnungen. Dieses Projekt wird separat ausgeschrieben und ist nicht Teil des nun beginnenden Wettbewerbs. 400 weitere Wohnungen entstehen neu auf dem frei werdenden Areal, nordöstlich, Richtung Stadt. Die beiden Personalhäuser werden voraussichtlich bis 2025 als Wohnheim für Flüchtlinge und Studierende nachgenutzt werden. Danach wird eine Renovation, ein Um- oder Neubau ins Auge gefasst, sagte Andreas Courvoisier, Vizepräsident von «Wohnen & mehr» an der Präsentation der Zwischenresultate der Planung.

Vorgesehen ist insgesamt ein breiter Mix von Wohnungsgrössen und Wohnformen, mit einem besonderen Augenmerk auf familien- und altersgerechten Wohnraum. In der Realisierung einzelner Wohnbauten arbeitet «Wohnen & mehr» mit bestehenden Wohngenossenschaften zusammen.

Die gesamte Investition dürfte rund 200 Millionen Franken betragen; 80 Prozent davon werden voraussichtlich über Hypotheken finanziert. Die Wohnungen sollen günstig werden, wobei sich die Verantwortlichen bewusst sind, dass auch sie nur mit Wasser kochen: Bauen ist teuer in der Schweiz und die Standards müssen trotzdem



Hier geht die Post ab. Blick von der Dachterrasse des alten Felix-Platter-Spitals auf das neue, welches 2019 bezugsbereit sein soll. Auf dem Areal der einstöckigen Gebäude und auf dem Parkplatz kommen die sechsgeschossigen Neubauten zu stehen. Ganz rechts eines der beiden Personalhäuser.

ein ansprechendes Niveau aufweisen. Sie werden ausserdem gewisse minimale Belegungsziffern aufweisen. So liege die Belegungsziffer bei «Anzahl Personen+1». Es werden Kostenmieten berechnet. Einen spezifischen Baustein stellt das «Lena-Haus» dar. Dieses wird für die Wohngenossenschaft «Lebenswerte Nachbarschaft Lena» realisiert – eine entsprechende Absichtserklärung wurde Anfang 2017 unterzeichnet. Lena plant ein innovatives Wohnmodell mit einem hohen Anteil an Gemeinschaftsnutzungen im Erdgeschoss wie beispielsweise einer Grossküche, einem Depot für Landwirtschaftsprodukte und einer Cafeteria.

Für Atmosphäre und Belebung sollen attraktiv gestaltete Aussenräume, wie etwa der geplante Quartierplatz oder

die öffentliche Querung sorgen, die von der Burgfelderstrasse über das Areal und durch das ungenutzte Spitalgebäude Richtung Bachgraben-Promenade führt. Ausserdem soll das Wohnen durch Kleingewerbe, Flächen für Dienstleister sowie Zentrumsfunktionen für das Quartier ergänzt werden. Das Nutzungskonzept wurde im Rahmen von Workshops zusammen mit Quartiervertreterinnen und -Vertretern vertieft. Das Konzept sieht unter anderem vor: mietbare Treffräume unterschiedlicher Grösse, Erhalt des heutigen Therapiebads als kleines Quartierbad, zwei Kindergärten und eine Kindertagesstätte, Cafés, ein gemeinsamer Arbeitsraum («Co-Working») sowie Flächen für kleine Läden, Ateliers, Büros und Gewerbe.



Barbara Rentsch von Immobilien Basel-Stadt (l.), Andreas Courvoisier und Claudia Bauersachs, «Wohnen & mehr», vor dem «alten» Felix-Platter-Spital.

INSERAT



«Mit der Steuerreform erhalten die Kantone die nötigen Instrumente, um allen Unternehmen ein attraktives Steuerumfeld zu bieten.»

Thomas Nägeli
Direktor Fraisa SA, Bellach

www.standort-staerken.ch



Von der Linie abgekommen

Deutscher Bus verirrt sich in Riehen

Dumm gelaufen für einen Linienbusfahrer aus Südbaden. Der Chauffeur hat sich gestern Dienstagmorgen in Riehen völlig verfahren. Um 7.30 Uhr fiel im Riehener Quartier Im Baumgarten ein roter Linienbus auf. Dieser stammt aus Südbaden und fährt normalerweise eigentlich von Lörrach über Riehen nach Rheinfelden.

Der Fahrer hatte sich frühmorgens im Quartier verfahren und wusste irgendwann schlicht nicht mehr weiter, wie die Basler Polizei eine Meldung des Onlineportals barfi.ch auf Anfrage bestätigte. Schuld dürfte das wegen Bauarbeiten herrschende neue Verkehrsregime sein. Der Bus wich wegen der ge-

sperren Baslerstrasse aufs Quartiersträsschen aus.

Um sich aus seiner misslichen Lage zu befreien, wollte der Busfahrer rückwärts aus dem Quartiersträsschen fahren. Ein Passant habe versucht, ihn zu lotsen. Genutzt hat es wenig: Der Chauffeur übersah einen auf der Strasse geparkten Porsche und touchierte diesen. Es handle sich aber nur um eine «Bagatelle», wie Martin Schütz, Sprecher der Basler Polizei, erklärt. Der Schaden sei lediglich gering und Busfahrer und Autobesitzer konnten die Sache friedlich regeln. Letztlich konnte die Polizei den verirrteten Busfahrer wieder auf den richtigen Weg lotsen. (SIL/ZAM)

Topverdiener

Regierung will Initiative prüfen

Die Basler Regierung will sich vertieft mit der Initiative «Topverdienersteuer» der Juso befassen. Sie will das Volksbegehren deshalb nicht direkt dem Volk vorlegen, sondern es sich vom Grossen Rat zur Berichterstattung überweisen lassen. In ihrem Bericht wolle sie sich mit verschiedenen Aspekten der Initiative befassen. Sie verwies namentlich auf die Steuerbelastung, die Steuergerechtigkeit, das Steueraufkommen und die Standortattraktivität des Kantons.

Die Regierung erachtet das Volksbegehren als rechtlich zulässig. Sie beantragt dem Parlament jedoch, dieses um eine Übergangsfrist zu ergänzen. Die im Oktober 2016 mit 3095 Unterschriften eingereichte Initiative verlangt, dass Jahreseinkommen ab 200 000 Franken neu mit 28 Prozent statt wie bisher mit 26 Prozent besteuert werden. Einkommen ab 300 000 Franken sollen mit 29 Prozent besteuert werden. (SDA)

❖ Zwischenruf

Legt Blocher
Basler SVP ein Ei?

❖ Plan W

Es hört und hört nicht auf. Dabei hatte Basels Classe politique bereits erleichtert aufgeatmet: Der als Polit-Clown und Querulant verschriene Eric Weber (VA) wurde im Oktober aus dem Grossen Rat abgewählt. Viele waren sicher, den Rechtsausen endlich los zu sein.

Da aber haben sie die Rechnung ohne Weber gemacht: Schon bald werde er die Basler SVP verstärken und so seiner Politikkarriere zu neuen Höhenflügen verhelfen, frohlockt Weber in einer gestern verschickten Mitteilung. Grosszügig wie er nun mal ist, habe er eine entsprechende Einladung angenommen. Und die stamme von keinem Geringeren als SVP-Strategie und alt Bundesrat Christoph Blocher höchstpersönlich.

Die Basler SVP will davon nichts wissen, will sich an Weber nicht die Finger verbrennen. Anders tönt es von Blocher selber: Tatsächlich freut er sich in einer Mail, Weber als «neuen Mitkämpfer in der SVP zu wissen». Ein unglücklicher Zufall? Oder doch Absicht? Immerhin ist bekannt, dass Blocher mit Sebastian Frehner das Heu nicht auf der gleichen Bühne hat. So wird bereits gemunkelt, Weber sei teil eines teuflischen Plans, um den Basler SVP-Präsidenten in den Wahnsinn und aus dem Amt zu treiben.